Nr. 301 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 24. Dezember 1903. Tägliche Auflage 40500

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.
Abonnement: 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1,80 pro Quart. exkl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
15. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton x.),
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft),
Alfred Gentzsch (Inseratenteil),
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger".

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" ist mit seiner **täglichen Auflage von über 40000 Exemplaren** die gelesenste Zeitung in Halle a. S. und hat von allen hier erscheinenden Zeitungen die grösste Abonnentenzahl!

In jedem Hause durchschnittlich 3 Abonnenten.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch, zum Abonnement auf den „**General-Anzeiger**" ganz ergebenst einzuladen. Der „**General-Anzeiger**" ist eine absolut unparteiische Zeitung. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der „**General-Anzeiger**" seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „**General-Anzeiger**" aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „**General-Anzeiger**" auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der „**General-Anzeiger**" zweifellos das bestunterrichtetste Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlichster Weise berichtet der „**General-Anzeiger**" ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der „**General-Anzeiger**" ist zugleich **amtliches Verordnungsblatt des Magistrats.** Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem „**General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis**".

Illustrationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin im „**General-Anzeiger**" erscheinen.

Mit seinen beiden wöchentlichen Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Bauernfreund" kostet der „**General-Anzeiger**"

monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus.

Im **Feuilleton** gelangen im nächsten Quartale wieder zwei entzückende Romane zum Abdruck. Zunächst veröffentlichen wir:

Vetter Martin.

Ein Dorf-Roman von A. von Hahn.

Alsdann kommt unsere langjährige geschätzte Mitarbeiterin Fräulein Blanche Corony wieder zum Wort, mit ihrem hochspannenden Roman:

Eva.

Beide Romane dürften sich des ungeteiltesten Beifalls unserer verehrten Leserinnen sicherlich erfreuen.

Inserate haben im „General-Anzeiger" den denkbar grössten Erfolg!

Bestellungen auf den „**General-Anzeiger**" werden von der Haupt-Expedition, gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, sowie von sämtlichen Filialen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den „**General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis**" zum Preise von **Mk. 1,80 pro Quartal** excl. Bestellgeld entgegen.

Neueste Ereignisse.

Präsident Loubet hat den französischen Botschafter in Berlin beauftragt, Kaiser Wilhelm anläßlich seiner Genesung die persönlichen Glückwünsche des Präsidenten zu überbringen.

Eine Kundgebung des Papstes Pius X. befaßt sich mit der „christlichen Demokratie".

Bezüglich der Krisis in Ostasien liegen wieder einmal günstigere Nachrichten vor.

Englands verletzter Stolz.

Halle, 23. Dezember.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die englische Presse hat wieder einmal einen glänzenden Hereinfall zu verzeichnen. Sie hat sich überflüssiger Weise über die Kaiserrede in Hannover, die zeitgemäß an die entscheidende Hilfeleistung der Deutschen bei Belle-Alliance erinnerte, gewaltig erregt und empfängt nun von allen Seiten die Belehrung, daß ohne Blücher's Eingreifen Held Wellington die schlimmste Niederlage erlitten hätte. Es ist ein geradezu grotesker Versuch, die geschichtlichen Tatsachen ableugnen zu wollen, zumal wenn die Ereignisse soweit zurückliegen, daß die historische Prüfung und Bewertung nicht dem Verdacht der Befangenheit ausgesetzt ist. Den Ruhm von Belle-Alliance hat die Geschichte längst und mit voller Einmütigkeit den deutschen Fahnen zuerkannt. Das zu bestreiten, beweist entweder mangelnde Kenntnis — mit Graf Bülow's Zensur zu sprechen: Geschichte Vb — oder aber einen lächerlichen Hochmut. In der Tat, wer zum öfteren englische Zeitungen und Zeitschriften liest, erstaunt darüber, mit welchem Eifer die lieben Vettern von dem Unwesentlichsten Notiz nehmen, das über England, seine Politik, seine Einrichtungen usw. gesagt oder geschrieben wird. Kein mittelmäßiger Komödiant kann es sich mehr angelegen sein lassen, seine Kritiker als jämmerliche, auf das Talent neidische Nichtswisser hinzustellen! Beiläufige Urteile in der deutschen Presse findet man in englischen Blättern mit einem Ernst und einer Emphase behandelt, mit einer beleidigten Entrüstung zurückgewiesen, als wenn es eine Haupt- und Staatsaktion wäre. Früher galten die Franzosen als die eitelste Nation der Welt. Diesen Ruf haben ihnen die Engländer streitig gemacht. Seit dem südafrikanischen Kriege. Die Engländer scheinen durch die während dieses Feldzuges geübte Kritik, die an den militärischen Leistungen wie an der inhumanen Art der Kriegsführung Angriffspunkte genug entdeckte, in diesen Zustand nervöser Empfindlichkeit gelangt zu sein. John Bull, dessen „Dickfelligkeit" sprichwörtlich geworden, ist heute von einer „Dünnhäutigkeit", daß sie sicherlich auch bald als sprichwörtlicher Vergleich in Aufnahme kommen wird. Gerade diese leichte Reizbarkeit trägt aber dazu bei — wer wüßte das nicht aus dem Leben —, daß der Spott sich immer wieder dies „dankbare Objekt" zur Betätigung aussucht. In Deutschland ist die erfreuliche Wandelung zu bemerken, daß die Vettern fast allenthalben nur noch von dieser gelassen heiteren Seite genommen werden. Der Unterschied leuchtet ein, wenn man beispielsweise an den überlang fortgesetzten Entrüstungssturm denkt, als Mr. Chamberlain in seiner Aeußerung über das deutsche Heer im Kriege mit Frankreich „auf Granit gebissen" hatte. Sagte heute ein britischer Staatsmann etwas ähnliches — vermutlich würde ihm nichts als ein kräftiges Unisono-

Zwei Frauen.

Roman von Anna Hartenstein.

3] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wonach sich viele die Füße abgelaufen hätten, das würde ihm ohne sein Zutun, wie eine reife Frucht, die sich vom Baume löst, in den Schoß sinken.

Frau Emmy liebt ihn, das ist ihm etwas so Unbegreifliches und etwas so unsagbar Bedrückendes. Und doch kann er sich dieser Erkenntnis fast nicht mehr verschließen.

Die klaren Augen Emmy Eberhardts hatten seltsam aufgeleuchtet, wenn er, ein schüchterner Schüler noch, zuweilen in die Villa ihrer Eltern kam. Und wie verstand sie es, den blöden blonden Jungen in ihrer Nähe zu fesseln — nicht zu seiner Freude. Sie schien ihm, obgleich sie zwei Jahre jünger als er, so gewaltig überlegen und — so alt. Jung war sie wohl nie gewesen, er hatte sie wenigstens nie so voll sprudelnder, überschäumender Lebenslust lachen hören. Und so einer rechten Dummheit — wie er sie leider in seinem schüchternen Ernste auch nicht zuwege brachte — würde sie wohl nie fähig gewesen sein, hatte er oft gedacht.

Doch einmal brachte sie wirklich eine große Dummheit fertig, nach Erichs Ansicht. Gescheite Leute freilich sagten, es sei die größte Klugheit, so klug, wie eben nur Eberhardts sein könnten. Emmy heiratete ihren Vetter Roderich Gundlach, einen älteren, sehr unzugänglichen Menschen, der aber die angenehme Eigenschaft hatte, der reichste Mann in dem großen Industriebezirke von K. zu sein. Ob Emmy ihn aus Liebe geheiratet hatte, ob sie glücklich war? Erich sah sie als Frau Gundlach nur selten, er fand sie jedesmal hübscher geworden, aber auch abgeschlossener, vornehmer — nur gegen ihn nicht — seltsam!

Damals sah Erich öfters in den Spiegel, was wohl eigentlich an ihm sei, daß die kühlen, grauen Augen Frau Emmys sich bei seinem Anblick so wundersam erwärmten. Ein anderer wäre eitel geworden, bei dem, was ihm der Spiegel zeigte. Erich aber schämte sich und sagte: „Du bist ein Narr!"

Als er vor einem Jahre aus England nach Pockwa zurückkehrte, war eben Herr Gundlach beerdigt worden. Seine Witwe zog sofort in die kleine, reizende Villa nach Fallershau und blieb dort auch während des Winters wohnen. Der alte Rothenbucher lachte verschmitzt. Was das plötzlich für gute Nachbarschaft hielt — absichtslos scheinbar und immer mit einer vornehmen Reserve, versteht sich. Aber er schlug öfters seinem Sohn auf die Schulter:

„Hast ein Heidenglück — schmiede das Eisen, so lange es warm ist —."

Jetzt ist es sogar heiß, sehr heiß. „Gescheit sein", hatte Hampel gesagt. Wie klug sie alle rieten. Und er faßt nicht das Glück, das ihm zuruft: „Greif' zu!" Doch da fühlte er plötzlich wieder den heißen Schlag, wie er heute nachmittags durch seine Nerven ging, da er, fast gewaltsam, zwei braune Hände von den Zügeln der Pferde gelöst und eine prächtige Gestalt sekundenlang in seinen Armen gehalten! Durch die Luft klangen halb verweht zwölf Glockenschläge vom Kirchturme des Dorfes.

„Du bist toll", sagte Erich plötzlich zu sich selber und schlug die Fensterflügel hastig zu, als müsse er Nachtgespenster ausschließen. Aber das schöne, bräunliche Antlitz mit den ernsten, strengen Zügen und dem weichen Munde schwebte noch vor ihm, als er das Licht gelöscht und mit geschlossenen Augen auf seinem Lager ruhte. Und es verfolgte ihn in seine Träume.

Mit sausender Geschwindigkeit fuhr er dahin, ein zweirädriger Karren war es, den die Pferde zogen, beladen mit allerhand Gerümpel; neben ihm saß Emmy Gundlach. Ihre Hände umklammern seinen Arm, ihr blasses, kühles Antlitz drängt sich dicht an das seine.

„Halt mich fest!" schrie sie ihm fast drohend zu. Da sieht er vor den rasenden Pferden ein junges Weib, mit Augen, die einen leuchtenden, blauen Schein ausstreuen. Und — Herrgott! Ihm gerinnt das Blut in den Adern — sie stürmt den Tieren stracks entgegen, noch ein paar Schritte, und der blühende Leib wird zertreten von den Hufen. Mit aller Gewalt reißt er sich aus den umklammernden Armen Emmys, springt vom Wagen, gerade noch recht, um das schöne Geschöpf zurückzuziehen, an seine Brust. Da stürzt auch Emmy ihm nach, ihre kalte weiße Hand greift nach seinem Herzen, daß eisiger Frost ihn durchschauert. Wie gelähmt sinken ihm die Arme herab von dem Weibe. „Meine Rache", raunt Emmys Stimme, furchtbar, wie das Haupt der Medusa, starrt sie ihn an. Die Erde unter ihm tut sich auf, er sinkt tiefer und tiefer in gähnende Nacht, das leuchtende Himmelsblau der schönen Augen erlischt — da schreit er auf in erstickender Todesqual: „Sanna!"

Erich erwachte schweratmend, noch unter der Last der furchtbaren Nachtmär. Durch die Spalte der Gardine schlich sich der erste, bleiche Tagesschein und draußen ertönte der Lockruf der Amsel dem erwachenden Morgen entgegen.

3. Kapitel.

Jenseits des Flusses hockten an der Landstraße eine Reihe niederer Häuschen, auf welche die stattlichen Bauerngehöfte von Pockwa auf der Berglehne mitleidig und hochmütig zugleich herabsahen, wie auf armes Volk zu ihren Füßen. Gehörten doch kaum ein Grasgärtchen, ein paar Kartoffelfurchen und, wenn es hoch kam, ein Krautäckerlein zu den kleinen Anwesen, die sich bescheiden unter mächtiges Hollundergebüsch und unter verkrüppelte, breitkronige Apfelbäume duckten. Doch ihre liebenswürdige, saubere Anmut hatte etwas Anheimelndes. Zumeist waren es Arbeiter der Spinnerei, die in den Häuschen wohnten. In dem letzten, das ein wenig zurückstand, als müsse es sich verkriechen, hauste seit vielen Jahren die „Menger Gettel", so genannt, weil das Weiblein jahraus, jahrein in der Spinnerei die Baumwollsorten mischte. Ihren Familiennamen wußte kaum jemand im Dorfe, und sie erinnerte sich seiner selbst nicht mehr. Heute lungerten schon seit der Morgenfrühe die Buben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031224011/fragment/page=0001

lachen aus deutschen Landen antworten. Also wir sind in Deutschland robuster, des eigenen Werts bewußter geworden, in demselben Maße, wie unsere Vettern Verletzbarkeit entwickelten. Auf diesen für uns nützlichen Tausch hinzuweisen, gibt der Zwischenfall Veranlassung. Schließlich sei erwähnt, daß man in unseren politischen Kreisen durch die neue Probe englischer Empfindlichkeit lediglich ergötzt worden ist.

Die „Voss. Ztg." äußert sich in einem längeren Artikel über die englische Empfindlichkeit u. a. wie folgt: Wenn die Deutschen auf den Tag von Belle-Alliance mit besonderer Genugtuung zurückblicken, so geschieht es nicht darum, weil einem deutschen Feldherrn das Los vorbehalten war, dem korsischen Eroberer die letzte und endgültige Niederlage beizubringen, sondern darum, weil dieser deutsche Feldherr eine hervorragende Bündnistreue bewährt hat. Er hat eine ermüdete und zwei Tage vorher durch eine Niederlage geschwächte Armee in Gewaltmärschen herbeigeführt, um eine günstige Entscheidung zu erzielen. In dem Hinweis darauf, daß das Verhalten der deutschen Armee den englischen Oberfeldherrn vor dem Schicksal bewahrt hat, eine Niederlage zu erleiden, liegt nicht das geringste, was die englische Empfindlichkeit beleidigen könnte. Wenn wir sagen, daß am Tage von Königgrätz die Armee des Kronprinzen die Armee des Prinzen Friedrich Karl davor bewahrt habe, aufgerieben zu werden, so liegt darin keine Herabsetzung der Armee des Prinzen Friedrich Karl, sondern nur die Feststellung der Tatsache, daß das Schicksal der einen Armee das Los des standhaften Ausharrens und der andern das Los des temperamentvoll durchgeführten entscheidenden Angriffs zugeteilt hatte. Aber nicht darin liegt für uns das Merkwürdige, daß die englische Empfindlichkeit sich am unrechten Orte zeigt, sondern darin, daß sie sich überhaupt und jetzt so häufig zeigt. Die Zeit ist noch gar nicht lange her, in der sie für die Engländer ein Urteil des Auslandes über sie gar nicht existierte. Die englischen Zeitungen berichteten über das Ausland so viel Tatsächliches, wie jedermann wissen mußte. Von dem, was die Ausländer sagten und meinten, nahmen sie keine Kenntnis, am allerwenigsten von dem, was sie über England sagten. Daß England dasjenige Land der Welt sei, in dem alles auf das trefflichste geordnet sei, galt für so selbstverständlich, daß es nicht der Mühe lohnte, es mit Worten auszusprechen. Die Deutschen hielt man kaum für zuständig, an englischen Zuständen etwas zu loben; wenn sie sich aber einfallen ließen, an englischen Zuständen etwas zu tadeln, so war das ein so vermessener Versuch, daß man am besten tat, mit mitleidigem Schweigen darüber hinwegzugehen. Das ist in merkwürdiger Weise anders geworden. Man kann kaum eine englische Zeitung aufschlagen, ohne einem Ausbruch der Empfindlichkeit gegen Deutschland zu begegnen. Die englischen Zeitungen beschäftigen sich heute mehr mit deutschen Urteilen über England, als sich die deutschen Zeitungen mit englischen Urteilen über Deutschland beschäftigen. Wir begreifen, daß es so gekommen ist, und haben nicht den Wunsch, daß es anders gekommen wäre. Wir haben auch nicht die Absicht, die berechtigte Empfindlichkeit der Engländer zu reizen, aber ihren unberechtigten Empfindlichkeiten vorzubeugen, sind wir nicht im Stande.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Dezember. (Hofnachrichten.) Gestern machten der Kaiser und die Kaiserin vor und nach der Mittagstafel einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Heute früh von 9½ Uhr ab hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Generalstabes, des Chefs des Marinekabinetts und des Chefs des Militärkabinets. — Der Kaiser hat aus Anlaß der Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland an den König von Dänemark und den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Glückwunsch-Telegramme geschickt. — Präsident Loubet hat den französischen Botschafter in Berlin, den er am Montag in Privataudienz empfangen hat, beauftragt, Kaiser Wilhelm anläßlich seiner Genesung die persönlichen Glückwünsche des Präsidenten zu überbringen.

— (Zum Weihnachtsfeste am Kaiserhofe) werden die kaiserlichen Kinder vollzählig im Neuen Palais vereinigt sein mit Ausnahme des Prinzen Adalbert, welcher bekanntlich zur Zeit fern von der Heimat in Ostasien weilt. Prinz Eitel-Friedrich hat seine Studien in Bonn unterbrochen und ist mit seinen militärischen Begleitern in Potsdam eingetroffen, um im Elternhause das Weihnachts- und Neujahrsfest zu verbringen. Auch die Prinzen August Wilhelm und Oskar werden demnächst aus gleichem Anlasse das Prinzenhaus in Plön mit mehrwöchigem Urlaub verlassen.

— (Die Verlobung des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg) mit der Herzogin Alexandra von Cumberland ist im Lande Mecklenburg mit Begeisterung aufgenommen und überall mitgefeiert worden. In den Städten trugen alle Staats- und öffentlichen Gebäude und auch zahlreiche Privathäuser reichen Flaggenschmuck, Blau-gelb-rot mit „Gelb-weiß" vereint. In den Schaufenstern liegen die Bilder des Brautpaares und die der Familienmitglieder aus. Die Rostocker Studentenschaft sandte durch ihren Ausschuß drahtlich einen Glückwunsch an das Brautpaar nach Gmunden. Wie gemeldet wird, soll die Hochzeit bereits Mitte Mai stattfinden.

— (Aus Newyork wird gemeldet: Die Porzellanvase, welche der deutsche Kaiser dem früheren amerikanischen Botschafter Andrew D. White bei dessen Scheiden von Berlin als Andenken verehrte, hat dieser Tage Aufstellung gefunden in dem großen Lesesaale der Bibliothek der Cornell-Universität in Ithaca (Newyork), deren Präsident Professor White einst war. Die rahmfarbene, goldverzierte Vase, die den schönsten Schmuck des Saales bildet, zeigt auf der einen Seite das in Farben ausgeführte Brustbild des Kaisers in Admiralsuniform und auf der anderen das königliche Schloß in Berlin, wo Herr White so oft ein gern gesehener Gast gewesen ist.

— (Der Kampf gegen den Luxus im Heere) ist nicht von heute und gestern. Die „Königsb. Hart. Ztg." erinnert an eine aus Potsdam, den 10. Februar 1738 datierte Kabinetsordre Friedrich Wilhelm I. an General von Linger, in der es heißt: „Hiernächst lehe ich zwar gern, wenn die Offiziers gut leben, aber es ist mir zuwider, wenn sie dabei nicht mit ihrem Beutel Rechnung machen und durch den Luxum in Essen und Trinken mehr depensieren, als wie sie einzunehmen haben oder bezahlen können, wodurch sie nicht allein sich in Schulden setzen und ruinieren, sondern auch viel übles dahero entsteht. Ich will demnach, daß hinfüro, wenn die Offiziers beisammen kommen, sie nicht, wie bei einigen Regimentern der Gebrauch ist, viel Gerichte und Wein prätendieren, sondern mit einander hauswirtlich fürlieb nehmen sollen, und muß es vor keinen Schimpf gerechnet werden, wenn ein Offizier dem andern ein Glas Bier vorsetzt, sondern dieses ebenso gut angenommen werden soll, als wenn Wein vorgesetzt würde."

— (Der Reichskommissar für die Weltausstellung) in St. Louis, Geheimrat Lewald, dürfte sich schon in einer nahen Zeit an den Ausstellungsort begeben, um die Einrichtung in der deutschen Abteilung selbst zu leiten. Da die Weltausstellung am 30. April eröffnet wird, so ist die Zeit, die dem Reichskommissar an Ort und Stelle für die Lösung dieser Aufgabe zu Gebote stehen wird, nicht lang. Es ist wahrscheinlich, daß Geheimrat Lewald bei den Reichstagsberatungen über die für die Ausstellung in den Etat des Reichsamts des Innern eingestellte zweite Rate, die bekanntlich um etwas gegenüber der ersten Veranschlagung erhöht worden ist, nicht mehr in Berlin sein wird. Die Berteidigung der im Interesse des Gelingens der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung notwendigen Forderung wird dann von anderer Seite übernommen werden.

— (In Frankfurt a. M.) hat dieser Tage die konstituierende Sitzung des Organisationsausschusses für den geplanten Allgemeinen deutschen Wohnungskongreß stattgefunden. Anwesend waren etwa 70 Personen, darunter die Oberbürgermeister Dr. Adickes-Frankfurt a. M., Wagner-Ulm, Bürgermeister Fischer-Magdeburg, der Vorsteher des Stuttgarter Wohnungsamtes Dr. Rettich, Vertreter der Landesversicherungsanstalten Berlin, Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen und Thüringen, mehrere Vertreter von Arbeiterorganisationen und Krankenkassen; zahlreiche gemeinnützige Körperschaften usw. waren entschuldigt. Als erster Vorsitzender wurde Prinz zu Schönaich-Carolath, als sein Stellvertreter Charles L. Hallgarten-Frankfurt a. M. gewählt. Als Ort der Tagung wurde endgültig Frankfurt a. M. bestimmt, als Zeit der Herbst 1904. Die Kongreßarbeit soll mit einem Generalberichte über den Stand der Wohnungsfrage und -Reform in Deutschland beginnen. Danach soll Hauptthema mit Diskussion die Frage der Aufgaben von Reich, Staat und Gemeinden in der Wohnungsfrage im Hinblick auf das kommende preußische Wohnungsgesetz und das zu wünschende Vorgehen des Reiches behandelt werden. Als Thema des zweiten Tages ist die Beschaffung des Baukapitals in Aussicht genommen.

— (Am Schwarzen Brett der Universität Heidelberg) befindet sich seit einigen Tagen folgender Anschlag: „Zahlreiche in letzter Zeit zur Anzeige gelangte grobe Ausschreitungen von Studierenden veranlassen mich zu der Maßnahme, daß von der Verhängnis, polizeiliche Hausstrafen im Karzer verbüßen zu lassen, bis auf weiteres kein Gebrauch mehr gemacht wird. Derartige Strafen werden in Zukunft im Amtsgefängnis vollstreckt werden. (gez.) Hebting. — Demnach müssen es die „Lustigen Heidelberger" im laufenden Semester schon gar zu arg getrieben haben.

— (Unter der Spitzmarke „Preisnotierungen und sozialdemokratische Führer") schreibt die „Magdeb. Ztg.": „Eine erschreckende Tatsache hat der „Vorwärts" mitzuteilen. Eine große Antwerpener Baumwollenfirma, deren Name nicht mitgeteilt wird, hat in ihrem Chiffreschlüssel für Kabeltelegramme die Kodeworte: Bismarck, Wilhelm, Moltke durch Bebel, Vollmar, Singer ersetzt. Das sozialdemokratische Zentralorgan findet diesen Ersatz „lehrreich". Wie halten ihn für ganz passend und taktvoll. Für die Anzeigen von Preisnotierungen sind die Namen der sozialdemokratischen Größen entschieden besser geeignet als die Namen von Männern, die noch fortleuchten und fortleben werden, wenn die sozialdemokratischen Führer längst vergessen sein werden."

— (Kurz vor den Feiertagen) hat Berlin einen Ausstand zu verzeichnen. Seit Dienstag sind die Droschkenkutscher zum größten Teil ausständig. Der Grund liegt in dem Wunsche nach Lohnerhöhung. 250 Fuhrherren werden ihre 3000 Kutscher von morgen früh ab entlassen; sie stellen ihnen frei, ohne festen Lohn nur gegen 40 Proz. der Tageseinnahmen weiter zu arbeiten und für die Wiederaufnahme der Arbeit durch die übrigen Droschkenhaltereien zu sorgen. Geschieht das nicht, so soll am 28. d. Mts. die allgemeine Aussperrung sämtlicher Berliner Fuhrpreisanzeiger-Droschkenkutscher erfolgen.

* **München**, 22. Dezember. Der Bischof von Mainz, Monsignore Kirstein, leistete heute vor dem päpstlichen Nuntius Macchi den Eid als neugewählter Kirchenfürst. Als Zeugen fungierten Domkapitular Zimmern-Speyer und Domherr Bendix-Mainz. Nach der Zeremonie fand bei dem Nuntius Tafel statt.

Italien.

Eine Kundgebung des Papstes.

Papst Pius X. hat eine interessante Kundgebung erlassen, die sich besonders mit der „christlichen Demokratie" beschäftigt. Die christliche Demokratie darf, so heißt es darin, sich weder in die Politik mischen, noch auch politische Zwecke verfolgen. Die christliche Demokratie in Italien soll an keiner politischen Aktion teilnehmen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedem Katholiken verboten ist. Die christliche Demokratie und die katholische Presse müssen den Bischöfen gehorchen und auf ihren Rat hören. Sonst wird über dieses Motuproprio (Kundgebung aus eigenem Antriebe) gemeldet: „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Motuproprio des Papstes über das christliche Wirken zum Besten des Volkes, namentlich in Italien. Der Papst beklagt darin die unter den leitenden katholischen Kreisen ausgebrochenen Meinungsverschiedenheiten, ermahnt dazu, dieselben in Eintracht zu schlichten und stellt die Grundsätze auf, von denen das Wirken der katholischen Kirche in der erwähnten Richtung auszugehen habe. Er bestätigt dabei in vollem Umfange die Bestimmungen der von seinem Vorgänger hierüber erlassenen Enzyklika und betont namentlich, daß die „christliche Demokratie" sich auf die Prinzipien des Glaubens und der katholischen Moral fügen müsse, ohne irgendwie das unerschütterliche Recht des Privateigentums zu verletzen. Schließlich befiehlt der Papst, daß das Motuproprio am Sitze der katholischen Gesellschaften und Vereine angeschlagen und von den katholischen Zeitungen veröffentlicht werden soll, welche zu erklären haben, daß sie demselben gehorsam sein wollen; andernfalls würden sie verboten werden.

Die Millionen im Vatikan.

Ueber die kürzlich gemeldete Millionenangelegenheit des Vatikans wird jetzt folgende authentische Mitteilung gemacht: Am zweiten Tage seiner Krankheit ließ Leo XIII. die Kardinäle Rampolla und Gotti und seinen Geheimkämmerer Marzolini rufen, erhob sich aus seinem Bett und entnahm einer Schublade italienische und französische Banknoten im Gesamtwert von ungefähr sechs Millionen. Er gab Rampolla drei Millionen, Gotti zwei Millionen und Marzolini eine Million mit der Weisung, sie seinem Nachfolger zu übergeben. Ferner teilte er ihnen mit, daß 12 Millionen in ausländischen Staatspapieren und zwei Millionen auf der Römischen Bank angelegt seien. Nach Leos Tode wurden diese Summen Pius X. übergeben. Im ganzen beträgt das Kirchenvermögen in bar und Papieren 80 Millionen Lire, deren Zinsen zur Bestreitung des auf 5 Millionen sich belaufenden Haushaltes Leos kaum ausreichen. Es entstanden so Gerüchte von finanziellen Schwierigkeiten. Papst Pius berief infolgedessen eine Finanzkommission, der er die Lage des heiligen Stuhles auseinandersetzte und bei der er auf energische Finanzreformen drang.

Seligsprechung der Jungfrau von Orleans.

Das „Bur. Rent." erfährt aus Rom, daß die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans am 6. Januar um einen Schritt ihrer Vollendung näher rücken wird. An diesem Tage wird nämlich der Papst in feierlicher Weise ein Dekret veröffentlichen, durch das der „heroische Charakter" der Tugenden der Jungfrau anerkannt wird. Die Zeremonie wird im Thronsaal in Anwesenheit verschiedener hoher päpstlicher Würdenträger und der Vertreter der französischen religiösen Körperschaften in Rom stattfinden. Die verehrungswürdige Jungfrau erhält aber dadurch immer noch nicht das Beiwort „selig" und darf auch noch nicht auf Altären angebetet werden. Um die feierliche Zeremonie der Seligsprechung zu ermöglichen, muß ihre Sache noch weiter geführt werden, und es muß erst nachgewiesen

Am 1., 2. und 3. Weihnachts-Feiertage erscheint keine Nummer unseres Blattes.

Anzeigen für die Nummer vom Freitag, den 25. Dezember, erbitten wir bis spätestens Donnerstag den 24. d. M., vorm. 9 Uhr.

und Mädel der Nachbarhäuser um den niederen Zaun von Gettels Gärtchen und schauten mit erstaunten Glotzaugen auf den alten, hinfälligen Bau, als sei ein Wunder über Nacht mit ihm geschehen.

„Uh — die Menger Gettel hat Vorhängeln an den Fenstern" — „und der Antrittstein ist gescheuert" — „Du, schau, da sitzt er." Die Augen der Kinder wurden noch runder vor Staunen. Das war der fremde Mann, der keine Beine hatte und den das Mädchen gestern nachmittag wie ein Kind mit ihren Armen von dem Karren gehoben und ins Haus getragen. Jetzt wandte der Mann das fast graue Antlitz mit den großen, dunklen Augen dem Fenster zu, und im Nu stob die neugierige Schar auseinander.

Auch die alte Menger Gettel schaute sich in ihrer Stube um, als sei sie verzaubert. Es mochte wohl sein, weil sie so Tag für Tag von früh bis abends nichts anderes sah als den wirbelnden Staub, der mit der Baumwolle aufflog, daß sie ihn gar nicht mehr bemerkte. — Er war der Beherrscher ihres Daseins geworden.

Und nun hatte sich über Nacht die niedere Stube fast völlig verwandelt. Die Morgensonne flutete golden durch die kleinen, blanken Scheiben. Die Dielen waren gescheuert und mit feinem, weißen Sande bestreut. Alles blitzte, nirgends ein Stäubchen auf dem geringen, ärmlichen Hausrat, der gestern noch um einiges bereichert worden war. Nur in der Strahlenflut der Sonne spielten Millionen von goldglitzernden Staubatomen.

Dann schaute das Weiblein an sich herunter. Sie kannte sich selbst nicht anders, als eingewoben in dichtes, weißgraues Gefaser, das ihr dünnes, weißes Haar trotz des Kopftuches wie eine Kappe überzog und schleierartig an den Wimpern hing. Heute hätte auch das schärfste Auge auf dem vielfach geflickten Rocke kein Fäserchen entdecken können, und der Spenzer aus schwarzem Tuche war wohl abgeschabt an den Nähten, daß das grobfadige, graue Gewebe hervortrat, aber kein Stäubchen ließ sich darauf sehen.

Ein fast blödes Lächeln des Staunens flog um den welken Mund.

„Traugott, ich kenn' mich vor mir selber nimmer aus", sagte sie mit ihrer heiseren Stimme zu dem Manne, der auf einem breitbockigen Großvaterstuhl saß, zwei Krücken zur Seite, eine wollene Decke bis über die Knie gezogen. Ihr Bruder war's, Traugott Ehrlich, der hoch oben im Gebirge in einem Dorfe als Steinbrecher gelebt. Vor kaum einem halben Jahre hatte ihm ein fallender Granitblock beide Füße zerschmettert, daß ihm die Beine bis an die Knie abgelöst werden mußten. Und vor kaum vier Wochen war ihm sein kleines Heimwesen niedergebrannt. Da hatte Gettel ihm und seiner Tochter eine Zufluchtsstätte in ihrem Häuschen angeboten. Unsrohen Herzens hatte sie es getan. Die Söhne des Chefs hatten die Alte immer die „Schleiereule" genannt, ihres Aussehens wegen; aber eulenartig, griesgrämig, verschlossenen Gemütes und dem Lichte und der Freude abhold war auch ihr Wesen. Darum hatte sie sich vor solch einem „jungen Ding" im Hause gefürchtet.

Jetzt aber flog ein wahrhaft verklärender Schein über das alte, graue, runzlige Gesicht, denn wie der sonnige Morgen des Vorfrühlingstages selbst trat Sanna durch die niedere Tür in die Stube.

„Bist fertig?" frug Sanna freundlich, aber in ihrer raschen, bestimmten Art die Alte, die eifrig bejahte und, obgleich solcher Verfügung über sich in ihren vier Pfählen völlig ungewohnt, dieselbe jetzt plötzlich selbstverständlich fand.

Dann trat Sanna rasch zu dem Vater, nahm sein schmales Gesicht zwischen ihre Hände und sagte weich:

„Leb' wohl, Vater, laß Dir's nicht einsam werden, gelt?"

Der Mann schüttelte den Kopf. „Unser Herrgott macht 'nen Abstecher, wenn er in die Kirche kommt, her zu mir, da wird mir's schon nicht einsam sein."

Die Sanna möchte heute den lieben Herrgott ganz extra für sich haben, daß ihr der Mut ein bissel wächst. Denn wenn ihr Vater hineinschauen könnt', würde er ein arg verzagtes Herz finden.

Finster sah sie, als sie mit Gettel das Häuschen verlassen, hinüber nach dem hohen Spinnereigebäude. Wie ein Gefängnis kam's ihr vor, in dem sie begraben werden sollte. Fabrikarbeiterin — der Gedanke stand vor ihr wie ein unheimliches Gespenst, das ihr das warme Leben aus den Adern zu saugen drohte.

Freilich, die Muhm' Gettel hatte recht, wie sie ihr jetzt wieder auf dem Kirchweg daherredete. Sie hätte einen guten Verdienst, besser, als wenn sie im Taglohn arbeitete, und sie hätte auch mehr Zeit für ihren Vater. Das war für Sanna das Bestimmende. Sie hob das Haupt höher, über dessen braunglänzendem Scheitel die dicken Zöpfe wie eine Krone lagen. Ein trotziger Mut blitzte in den blauen Augen auf.

„Das is sie — das is sie —" raunten die Leute ihr nach, die wartend an der Kirchtür standen, und die Burschen machten lange Hälse und schnalzten mit der Zunge. Sanna hätte vor all den neugierigen Blicken in die Erde sinken mögen. Ohne rechts oder links zu sehen, strebte sie ungeduldig neben der langsam trippelnden Alten einem der Kirchstühle zu.

Was die Menschen da für ein Aufhebens machten von einer Tat, die sich doch von selbst verstanden! Selbst während des Eingangsliedes hörte sie um sich das Zischeln der Weiber, die über das „Woher und Was" Sannas sehr ungeniert und eifrig ihre Ansichten austauschten. Als wenn darüber viel zu reden wäre! Sannas Leben lag klar da, wie der lichte Tag, und etwas Besonderes gab es darin nicht, als wie Arbeit in der kleinen Wirtschaft daheim, im Taglohn oder am Klöppelkissen, wie's eben kam. Und daß ihr in den letzten Jahren die Burschen nachstiegen und ihr keine Ruh' gegeben und — sie sich doch um keinen kümmern mochte, um keinen.

„Is nix 'rauskommen, wer das Häusle angezünd't hat?" wisperte da sehr vernehmlich von hinten vor eine Frau der Gettel ins Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031224011/fragment/page=0002

werden, daß durch ihr Eingreifen mindestens zwei Wunder geschehen sind. Ist es nicht möglich, dies nachzuweisen, so bleibt ihr Fall, wie so viele andere, für alle Zeit unentschieden. Aber selbst im entgegengesetzten Falle, d. h. in dem Falle der Bestätigung der Wunder, nehmen die erforderlichen Formalitäten lange Zeit in Anspruch, und die Jungfrau kann erst nach Ablauf von drei bis vier Jahren selig gesprochen werden. Unterdessen sind verschiedene angebliche Anverwandte der Jungfrau von Orleans bei der Diözese von Orleans um Anerkennung ihrer Verwandtschaft mit der Jungfrau eingekommen.

Asien.

Zur Krisis in Ostasien.

In dem Für und Wider der Meldungen über den japanisch-russischen Streitfall, der nun schon so lange die politische Welt in Atem hält, überwiegen wieder einmal die einer friedlichen Lösung günstigen Nachrichten. Die Petersburger japanische Gesandtschaft, bei der die „Nowoje Wremja" Erkundigungen über das angebliche Ultimatum Japans an Rußland eingezogen hat, erklärt, sie habe darüber buchstäblich nichts gehört und halte es für angebracht, das Gerücht zu dementieren. — In demselben Sinne meldet ein Telegramm aus Petersburg, die Antwort Japans auf die jüngste Mitteilung der russischen Regierung sei durchaus freundlich gehalten und enthalte nichts, was als eine verhüllte Drohung gedeutet werden könnte. — Als ein günstiges Zeichen muß auch eine Depesche aus Port Arthur gedeutet werden, wonach die kürzlich nach Tschemulpo entsandten russischen Kriegsschiffe wieder zurückgekehrt sind. Nur der Kreuzer „Bojarin" ist vor der koreanischen Hafenstadt geblieben. — Friedlich lautende Nachrichten sind auch in der französischen Hauptstadt eingegangen: Nach einer Privatmeldung aus Tokio wurden die japanischen Vertreter im Auslande vertraulich verständigt, daß der gute Wille des russischen Gesandten Rosen zu Beilegung der schwebenden Streitfragen nicht zu bezweifeln sei. Auch der Statthalter Alexejew zeige bis zu einem gewissen Grade Entgegenkommen. Die japanischen Vertreter möchten betonen, daß es sich für Japan in der koreanischen Frage nicht um die Befriedigung der nationalen Eitelkeit handle, wie sie etwa in einer Erweiterung der dem Kaiser von Japan zukommenden Titelatur ihren Ausdruck fände. Wenn Japans Herrscher sich künftighin „Protektor von Korea" nennen sollte, würde dieses Protektorat ein effektives sein. Alle in Ostasien interessierten Mächte dürften sich versichert halten, daß das japanische Protektorat die auf Korea zu übernehmenden Reformpflichten loyal erfüllen und bei Gewährung von Privilegien an die übrigen Kulturnationen nicht engherzig sein werde.

Freilich fehlt es auch nicht an gegenteiligen Nachrichten: Der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg." drahtet im Gegensatz zu den neueren optimistischen russischen Meldungen, gut unterrichtete Kreise versicherten, Japan werde warten, bis der Hafen von Wladiwostok zugefroren sei und die japanische Flotte, für welche sämtliche Docks des Landes in Anspruch genommen wurden, den Reinigungsprozeß durchgemacht habe. Jedenfalls werde nicht länger gezögert werden, als bis die neuesten russischen Flottennachschübe Singapore erreicht hätten. Da anscheinend Rußland nicht gesonnen ist, die Vorteile einer weiteren Verschleppung preiszugeben, auch Japan für den Anfang der Feindseligkeiten verantwortlich machen möchte, so setzt man hier als ersten Schritt Japans eine völlig begründete Landung in Korea voraus. — Ferner schreibt genanntes Blatt anscheinend inspiriert: „Aus den bis jetzt vorliegenden ostasiatischen Nachrichten kann wohl nur das Eine mit Sicherheit entnommen werden, daß die Vorschläge der russischen Note bei Japan keine Annahme gefunden haben, und daß die diplomatischen Verhandlungen fortgesetzt werden. Immerhin hat sich immermehr gezeigt, wie schwer die Gegensätze zwischen Rußland und Japan zu überbrücken sind, und je mehr dadurch ein Krieg in den Bereich der Möglichkeit gerückt wird, desto mehr macht sich in der englischen Presse eine schärfere Wendung gegen Rußland bemerkbar. Wenn auch erfahrungsgemäß durch die drohende Nähe eines Krieges die Zeitungserörterungen temperamentvoller werden, so scheint es doch in der Tat, daß die öffentliche Meinung in England sich nicht mit dem Gedanken einer nach Niederwerfung Japans ziemlich sicheren Vorherrschaft Rußlands in Ostasien abfinden will. Weder aus den Berichten aus Japan, noch aus denen aus Rußland ist zu ersehen, inwieweit man dort die Möglichkeit eines englischen Eingreifens, welches ja im Kriegsfalle auch Rußlands Verbündete an Rußlands Seite rufen würde, als ernst auffaßt."

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 23. Dezember.

Montag den 28. Dezember cr. findet keine Stadtverordneten-Sitzung statt.

Tagesordnung der außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung

Dienstag, den 29. Dezember cr., Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Ankauf einer Dynamomaschine für den Schlacht- und Viehhof.
2. Erweiterung des Körnermagazins beim Proviantamt.
3. Genehmigung eines Abkommens wegen Uebernahme der Kinderkrippe im Asyl für Obdachlose durch den Verein für Volkswohl.
4. Nachbewilligung für Kapitel IV, B, I, 8b u. 10b, sowie für Kapitel VII, B, I, 13b des laufenden Haushaltsplanes — Reinigung 2c. der Hand- und Wischtücher.
5. Nachbewilligung für Titel III des Haushaltsplanes der Paul Riebeck-Stiftung — Unterstützung mittelloser Pfleglinge.
6. Nachbewilligung für Kapitel XIV, A 9 u. B 7 des laufenden Haushaltsplanes — Reinigung und Besprengung der Straßen.
7. Sonstige Eingänge.

Geschlossene Sitzung.

8. Wasserversorgung der Landgemeinden Beesen und Radewell.
9. Anstellung eines Kanzlisten.
10. Versetzung eines Oberlehrers in den Ruhestand.
11. Wahl eines Armenpflegers für den 2. Armenbezirk.
12. Wahl eines Armenpflegers für den 21. Armenbezirk.
13. Wahl eines Vorsitzenden, eines stellvertretenden Vorsitzenden und zweier Armenpfleger für den 17. Armenbezirk.
14. Wahl eines Schiedsmannes für den 25. Schiedsmannsbezirk.
15. Ankauf von Land zur Anlegung eines neuen Begräbnisplatzes.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

* **Die neugewählten Stadtverordneten** werden in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. Januar eingeführt. Diese Sitzung wird voraussichtlich nur kurze Zeit in Anspruch nehmen und einen vorherrschend festlichen Charakter haben, weil mit ihr eine Feier verbunden ist, nämlich die des 50jährigen Stadtverordneten-Jubiläums des Herrn Rentner und Ehrenbürgers Jentzsch. Nach der Sitzung findet zu Ehren des Jubilars ein Festmahl statt, an dem die meisten Mitglieder der städtischen Kollegien teilnehmen.

* **Personalnachrichten.** Angenommen sind als Postagenten Frau Orlamünder in Zöschen und der Zigarrenfabrikant Penndorf in Kayna. Versetzt sind der Ober-Postinspektor Tuerckheim von Münster (Westf.) und der Postinspektor Senger von Wittenberg nach Halle, der Ober-Postpraktikant Doench von Hamburg nach Wittenberg, der Ober-Postassistent Götze von Torgau nach Ilmenau, die Postassistenten Beige von Mansfeld nach Halle, Oswald Berger von Halle nach Nauendorf, Eger von Delitzsch nach Freyburg, Ehrich von Roßla nach Weißenfels, Richard Fischer von Sangerhausen nach Halle, Göcker von Gräfenhainichen nach Weißenfels, Honigmann von Schkeuditz nach Zeitz, Kaczmarczyk von Zeitz nach Teuchern, Kratsch von Bitterfeld nach Halle, Mangler von Schafstädt nach Corbetha, Meinig von Elsterwerda nach Weißenfels, Naumann von Teutschental nach Naumburg, Schalk von Hettstedt nach Mansfeld, Schmidt von Eckartsberga nach Alsleben, Schubert von Düben nach Halle und der Telegraphenassistent Ulmer von Emden nach Bad Kösen. Der Ober-Telegraphenassistent Schlegel in Wittenberg tritt in den Ruhestand. Der Postagent Haßert in Kayna ist freiwillig aus dem Dienste geschieden. Der Postagent Orlamünder in Zöschen ist gestorben.

* **Versicherungswesen.** Der Grundsatz, wonach bei ungerechtfertigter Weigerung eines Verletzten, sich einem ihm von der Berufsgenossenschaft bezeichneten Arzt zur Untersuchung zu stellen, der für den Verletzten ungünstigste Schluß bezüglich des Eintritts einer Besserung seines Zustandes gezogen werden kann, soweit die Verhältnisse des Falles dies zulassen, ist nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts durch die jetzt geltende Gesetzgebung nicht geändert. — Ist eine Altersrente nach Bewilligung der Invalidenrente irrtümlich weiter gezahlt worden, so können die Invalidenrentenbeträge gemäß § 55 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes auf die zu Unrecht gezahlten Altersrentenbeträge aufgerechnet werden. Zu diesem Zwecke dürfen die ersteren zum vollen Betrage einbehalten werden, wenn der Rentenberechtigte damit einverstanden ist; anderenfalls darf die Invalidenrente bei der jedesmaligen Monatszahlung nur bis zu einem Drittel einbehalten werden.

* **1904!** Nach einer Reihe von Jahren sind wir im neuen Jahrhundert zum ersten Male in der Lage, das kommende Jahr nicht als ein gemeines, sondern als ein Schaltjahr bezeichnen zu müssen. Unsere Astronomen werden in demselben übrigens nicht auf ihre Rechnung kommen. Es wird allerdings zwei Sonnenfinsternisse geben, aber um sie zu sehen, muß man nach Afrika oder Südamerika reisen. Eine Mondfinsternis tritt überhaupt nicht ein.

* **Der Gabelsbergersche Stenographenverein,** gegr. 1859, beging seine Weihnachtsfeier im engsten Kreise. Aus dem Wettschreiben gingen als Sieger hervor: Abteilung 180—250 Silben: Otto Scherf und Max Britz; Abteilung 120—180 Silben: Fritz Held; Abteilung 80 bis 120 Silben: Johannes Engler; Abteilung 50—80 Silben: Taube, Erbert und Hohmuth; Abteilung Schönschrift: Neutschmann, Metzner und Johl Im Januar wird der Verein ein Kränzchen veranstalten.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (22. Dezember): Der Schlosser Franz Simon und Ida Brömme, Diemitz und Fleischerstraße 13.

Eheschließung (22. Dezember): Der Buchhalter Willi Müller und Martha Schröder, Schloß Filehne und Gabelsbergerstraße 14.

Geboren (22. Dezember): Dem Bergmann Karl Fehse ein S. Fritz, Weißenburgstraße 4. — Dem Restaurateur Wilhelm Franke ein S. Willi, Breitestraße 3. — Dem Stadtbahnarbeiter Reinhold Rockendorf ein S. Heini, Gr. Gosenstraße 14. — Dem Königl. Reg.-Assessor Gottfried v. Jacobi aus Quedlinburg ein S., Burgstraße 46. — Dem Kaufmann Richard Helfig ein S. Werner, Viktor Scheffelstraße 1. — Dem Maler August Wurziger ein S. Kurt, Gr. Brunnenstraße 14.

Gestorben (22. Dezember): Des Fabrikarbeiter Otto Pessel totgeb. S., Eichendorffstraße 5. — Des Zimmermann Wilhelm Rödel Ehefrau Agnes geb. Perschodt aus Merseburg 55 J., Nervenklinik.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (22. Dezember): Der Gärtner Wilhelm Brauer und Elise Schierhorn, Dölau und Mühlpforte 5. — Der Arbeiter Otto Müller und Balbina Slupianek, Bölbergasse 1 und Mühlberg 3.

Eheschließung (22. Dezember): Der Militär-Invalide Kurt Heinicke und Meta Schützenmeister, Bismarckstraße 1 und Luckengasse 7.

Geboren (22. Dezember): Dem Schlosser Walter Müller ein S. Johannes, Leipzigerstraße 86. — Dem Schlosser Robert Czmock eine T. Elisabeth, Magdeburgerstraße 59. — Dem herrschaftl. Kutscher Willy Ackermann ein S. Alfred, Landsbergerstraße 63. — Dem Gelbgießer Heinrich Herwig ein S. Kurt, Merseburgerstraße 150. — Dem Handelsmann August Kutscher ein S. August, Schmiedstraße 33. — Dem Geschirrführer Hermann Friedrich ein S. Erich, Weingärten 26.

Gestorben (22. Dezember): Des Arbeiter Gustav Metwald T. totgeb., Unterberg 15. — Der Privatmann Karl Böttcher 61 J., Wörmlitzerstraße 107. — Des Kesselheizer August Schubert S. Franz 4 M., Fürstental 6a.

Auswärtige Aufgebote.

Der Grubenarbeiter Jakob Schweda und Aniela Cyjarek, Alt Zabrze.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 23. Dezember. (Meldung des „B. T.") Nach Unterschlagung von 30000 Mark ist der 26 Jahre alte Bankbuchhalter Fritz Linsener, der hier bei seiner Mutter Turmstraße 5 wohnte, flüchtig geworden. Linsener lernte bei der Deutschen Bank und arbeitete sich durch Fleiß und Pünktlichkeit zum Buchhalter empor. Noble Passionen brachten ihn später auf die schiefe Ebene. Durch andere junge Leute lernte er leichtsinnige Mädchen kennen, und im Spiel und mit Frauen verbrachte er alles. Vor seiner Abreise nahm er von seiner Geliebten zärtlichen Abschied. Der Flüchtige gehört einer sehr anständigen Familie an, und seine Geschwister befinden sich in geachteten Stellungen.

* **Dresden**, 23. Dezember. (Meldung des „B. L.-A.") Der Weberstreik in Krimmitschau hat den Wohlstand der Stadt bereits schwer geschädigt. Bei dem Jahresumsatze der 80 Textilfabriken von über 40 Millionen beträgt der bisherige Produktionsausfall bereits über 13 Millionen.

* **Kiel**, 23. Dezember. (Meldung des „B. L.-A.") Das Marinekriegsgericht verurteilte gestern den Obermatrosen Kurzel und den Heizer Schelm, welche ihre Vorgesetzten tätlich angegriffen hatten, weil diese sie wegen Nichtgrüßens anhielten, zu einem Jahre bezw. einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Der Matrose Stalgis, der Kurzel aufgereizt und das Publikum zum Angriff gegen den Vorgesetzten angefeuert hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis.

* **Frankfurt** a. M., 23. Dezember. (Meldung des „Frkf. G.-A.") Ein Liebesdrama hat sich (wie unter Kl. Chron. schon kurz gemeldet. Red.) im Hause Niddastraße 62 abgespielt. Der dort seit 1. Oktober wohnende Leutnant Hermann Lauprecht vom 81. Infanterie-Regiment erschoß die bei ihm weilende, 26jährige, geschiedene Ehefrau Julie Löwy und tötete sich dann selbst durch einen Revolverschuß in die Schläfe. Ob Lauprecht mit der Ehefrau Löwy seit längerer Zeit verkehrte, war nicht zu ermitteln.

* **Köln**, 23. Dezember. (Wolff's Bur.) Die gestern in Krefeld abgehaltene Generalversammlung des Vereins der niederrheinischen Textilindustrie und ihrer Hilfsindustrien bewilligte einstimmig den Antrag des Industrie-Vereins in Werdau auf Unterstützung der vom Krimmitschauer Streik betroffenen Fabrikanten durch Barmittel und beschloß, dem Vorsitzenden des Vereins, Geh. Kommerzienrat Vogel 10000 Mk. zu überweisen.

* **Straßburg** (Els.), 23. Dezember. (Wolff's Bur.) Fürstin Hohenlohe-Langenburg, Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen, ist heute vormittag gestorben.

* **London**, 23. Dezember. (Wolff's Bur.) Der hiesige japanische Generalkonsul erklärte gestern einem Vertreter des Reuter'schen Bureaus: Viele oder mindestens manche Gerüchte über das Bevorstehen eines Krieges zwischen Japan und Rußland sind das Werk von Spekulanten. Ich teile die Ansicht des Londoner japanischen Gesandten, daß Krieg nicht ausbrechen wird. Ich habe nichts über die Meldung gehört, daß die Japaner in England aufgefordert worden seien, sich zur Rückkehr in die Heimat bereit zu halten.

Bekanntmachung.

Wer irgend ein Musik-Instrument, Phonograph, Grammophon oder Musikwerk I. Qualität, ob Polyphon, Symphonion, Kalliope, Ariston, Herophon oder Monopan 2c. 2c. mit garantiert reinem Ton zu kaufen wünscht, wende sich direkt an die renommierte Uhren- und Musikwerk-Handlung von Gustav Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstraße. Größtes Lager der Provinz Sachsen aller existierenden Musikwerke und Grammophone, welche jedermann frei zur Ansicht stehen. Illustrierte Preis-Courante mit alleräußersten Preisen gratis und franco.

Neu! Konzert-Grammophon mit Trompetenarm.

Christbaumständer mit Musik jeder Art, hunderte von Stücken spielend.

Gustav Uhlig, Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Bevorzugte Weihnachts-Geschenke.

Pelzwaren in unübertroff. Auswahl.	**Jagd-Westen** f. Herren v. M. 12 bis 1,25.	**Normalwäsche** Hemden St. M. 4 bis 75 Pf.	**Hosenträger** f. Herren v. M. 3,50 bis 50 Pf.	**Kragenschoner** f. Herren v. M. 3,50 bis 35 Pf.	**Handschuhe** f. Damen, Glacé v. 95 Pf. an.	**Krawatten** f. Herren M. 3 bis 25 Pf.
Oberhemden für Herren M. 6 bis 2,50.	**Serviteurs** f. Herren M. 1,75 bis 18 Pf.	**Regenschirme** von M. 15 bis 1.25.	**Unterröcke** f. Damen v. M. 42 bis 1,25.	**Schürzen** Tändelsch. v. M. 2,25 bis 0,25.	**Plaids** von M. 12 bis 95 Pf.	**Kapotten** f. Damen M. 3,75 bis 85 Pf.
Kopfshawls von M. 12,50 bis 50 Pf.	**Ballkragen** von M. 36 bis 3,50.	**Ballstoffe** in allen Arten u. Preislag.	**Ballblumen** Garnituren v. M. 9 bis 0,85.	**Fächer** von M. 12 bis 45 Pf.	**Federboas** von M. 18,50 bis 50 Pf.	**Pompadours** von M. 8,50 bis 38 Pf.
Teppiche in allen Grössen u. Preisl.	**Vorleger** u. Felle v. M. 25 bis 38 Pf.	**Portièren** das Paar v. M. 30 bis 2,00.	**Tischdecken** von M. 25,— bis 1,50.	**Reisedecken** von M. 36 bis 2,75.	**Tülldecken** u. Läufer in all. Preislagen.	**Sofakissen** von M. 9. bis 35 Pf.
Taschentücher weiss ges. Dtz. M. 10 b. 1,20.	**Taschentücher** f. Kinder Dtz. M. 3 bis 60 Pf.	**Tischtücher** in allen Preislagen.	**Tee-Gedecke** in reichster Auswahl.	**Prunk-Gedecke** bis zur elegantesten Art.	**Handtücher** Stück von 90 bis 8 Pf.	**Wischtücher** Stück v. 40 Pf. bis 3 Pf.
Abgep. Robe, 6 Meter, Warp, von M. 1,50 an.	**Abgep. Robe,** 6 Meter, Gingham, v M. 2,00 an.	**Abgep. Robe,** 8 Meter, Blaudruck, v. M. 2,25 an.	**Abgep. Robe,** 6 Meter, Fantasie von M. 3,— an.	**Abgep. Robe,** 6 Meter (schwarz), Fantasie von M. 4,50 an.	**Abgep. Robe,** 6 Meter, Noppé, von M. 4,50 an.	**Abgep. Robe,** 6 Meter, Zibeline, v. M. 7,50 an.

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin,** *Marktplatz 2 u. 3.*

empfiehlt

Pelzwaren!

Christian Voigt,
jetzt Leipzigerstr. 16.

Tel. 2066.

Visitenkarten,
Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen
sowie sämtliche

Drucksachen

liefert
zu billigen Preisen
in sauberster Ausführung

Herm. Köhler,
Buchdruckerei und Papierhandlung,
Gr. Steinstraße 15.

Weihnachtsgeschenk
für jedermann passend, ist eine gute Flasche **Wein** od. **Likör** zu billigen Preisen, als:
Moselweine
von 50 Pfg. bis 3 Mk. pr. Fl.
Rotweine
von 55 Pfg. bis 90 Pfg. pr. Fl.
Bordeauxweine
von 90 Pfg. bis 3 Mk. pr. Fl.
Rheinweine
von 70 Pfg. bis 3 Mk. pr. Fl.
Portwein, Samos,
1 Mk. pr. Flasche.
Madeira, Sherry, Vermouth,
1.25—3 Mk.
Kognak, Rum, Arak
Mk. 1.50—3 Mk.
Punsche, feinste Qualitäten,
1.20—3 Mk. per Flasche.
Liköre
von 1—3 Mk. per Flasche.
Sämtliche Weine, Spirituosen, Liköre etc. sind auch in halben Flaschen vorrätig.
Beim Einkauf von **Mk. 2** an ein Fläschchen feinen Likör **gratis** oder **5% Rabatt.**

Elsner & Co.,
Kl. Ulrichstraße 21.
— Fernruf 2322. —

Versuchen Sie meine Herren-Confektion

Ich verarbeite mit der Eleganz, Qualität und Güte Ihr Maßfach zufriedenstellend. Ich liefere:
Ueberzieher 30–45 M.
Winter-Röcke 12–45 M.
Hosen, Jaquinen 14–30 M.
Anzüge, Stück 30–45 M.
Joppen, Futter 8–24 M.
Bettfedern 12–45 M.
Otto Knoll, Ohne Laden, Hauptstr. 56
Rabatt-Sparmarken

Kaiser's
Brust-Caramellen.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Paket 25 Pfg. in **Halle** bei: **E. Jentzsch, Gebr. Mulertt, J. Gebß, Th. Stade,** Königstraße 80, **H. Meißner, J. Höfer, G. Preiser, R. Sodat,** Friedrichstraße 18.

Für die Feiertage

frisch geröstete Kaffees, besonders verfeinerte Mischungen
ohne Preisaufschlag, Pfd. 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg.
Gesundheits-Kakao, Pfd. 120, 140, 160 Pfg.
Gloria- u. Kraft-Kakao, Pfd. 180, 200, 240 Pfg.
ff. Chines. Tees, neuester Ernte, herrliche Mischungen, von prächtigem Aroma, Pfd. 180, 240, 300, 400 u. 500 Pfg.
Feine Speise-Schokoladen, Pfd. 100, 120, 160, 200—300 Pfg.
Biskuits, grosse Auswahl zu billigsten Preisen, alles in eleganten 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.-Packungen.

Robert Weise, „Zu d. 2 gold. Zuckerhüten", Friedrichplatz, Fernruf 1177.

Moderne Zimmer-Uhren
in den neuesten Mustern, in solider und eleganter Ausführung von 16 Mk. an bis 150 Mk.
Goldene Damen-Remontoir von 18 Mk. an bis 300 Mk.
Goldene Herren-Remontoir von 50 Mk. an bis 300 Mk.
Silberne Herren-Remontoir von 10 Mk. an bis 65 Mk.
Silberne Damenuhren v. 10, 12, 15, 18, 20—36 Mk. **Weckuhren** v. 3 Mk. an.
Sehr gute Ware. Für gutes Gehen leiste 2 Jahre Garantie.

Trauringe, a Paar von 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 Mk.
Armbänder von 1, 2, 4, 6, 10 bis 20 Mk. **Medaillons** für Herren und Damen von 3, 5, 8, 10, 18 bis 40 Mk. **Herren- u. Damenketten** von 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 bis 50 Mk. **Ohrringe und Broschen** von 1, 1.50, 2, 3, 4, 6, 10, 15 bis 20 Mk. **Herren- und Damenringe** von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mk.

Große Auswahl. Große Auswahl.

H. Schindler, Uhren- u. Goldwarenhandlung,
Große Ulrichstraße 35, Ecke der Promenade.
Billigste und beste Reparaturen-Werkstatt.

Zu den Feiertagen
bringe ich meine **täglich frisch gerösteten**
Kaffees a 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pf.
in empfehlende Erinnerung.
Um zum **Fest** etwas ganz Vorzügliches zu liefern, werde ich für alle Sorten von 140 Pf. an aufwärts die so beliebte **Menado-Mischung** verwenden, wodurch eine hervorragend feine, hocharomatisch schmeckende Tasse Kaffee verbürgt wird.

Ernst Ochse, Halle a. S.
Inhaber der Kaffee-Rösterei „Merkur".

Die anerkannt feinsten **Punsch-Essenzen**
aller Art, der renommierten
Punsch-Likör-Fabrik
von Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln
empfiehlt
Oscar Rohrmann, Halle a. S.

Lebende
Schuppen- u. Spiegelkarpfen,
Schleie und Aal, Lachs, Steinbutt, Zander, Zungen, Scheilfisch u. Kabliau, Karpfen a Pfd. von 60 Pfg. an, Kaviar, Konserven, geräuch. u. marinierte Fischwaren.
Bernburgerstr. 21. **G. Schnabel.**
Fernruf 2728. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

I. Hall. Stollen-Fabrik!
Das Feinste und Schmackhafteste, sowie bis zu den billigsten, wird für Private als auch für Vereine preiswert geliefert.
F. G. Nebelung, Laurentiusstr. 18,
II. Gesch.: Gr. Ulrichstr. 37, III. Gesch.: Delitzscherstr. 3, am Bahnhof.

Um unseren seit ca. 60 Jahren als vorzüglich anerkannten
ff. Punschen, Likören etc.
eine noch größere Verbreitung zu verschaffen, erlauben wir uns hiermit darauf hinzuweisen, daß wir selbige nicht nur in **Fässern,** sondern auch in
einzelnen Flaschen
billigst abgeben.
Gebrüder Ziegler, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 25,
Spirituosen-Handlung u. Großdestillation.

Buch über d. Ehe w. z. v. Kinderzeug. 1 1/2 M. Wo **Blut** stockung **Frauen** arzt usw. Buch 1 1/2 M. frco. Nachn. Siegfriedverlag Dr. 23, Hamburg.

Herren- u. Damen-Ringe,
reizende Muster,
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
J. Essig Nachflg.,
Inh. B. Klinz, Goldschmied,
Gr. Ulrichstraße 41.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

5%
in
Rabatt-Sparmarken
erhalten Sie auf meine
hocheleganten
Krawatten,
chic Plastrons von 95 Pfg. an,
Kragenschoner
1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.— Mark,
reinseidene Halstücher,
Handschuhe,
gut und haltbar, in allen Sorten,
Herren-Wäsche
nur das Beste.
Knöpfe, Nadeln,
Herren-Hüte,
nur erstklassige Marken,
Schirme, Stöcke
größte Auswahl, billig u. gut,
bei
Otto Blankenstein,
obere Leipzigerstraße 36,
gegenüber „Rotes Roß".

---

empfiehlt feinste neue Braunschweiger Gemüsekonserven, Frucht- u. Fischkonserven, frische u. geräucherte Fische, Marinaden, Apfelsinen, Zitronen, Tafeläpfel, Almeria Trauben, Ringäpfel, Aprikosen, Pflaumen, Datteln, Feigen, Maronen, Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Krachmandeln, Vollheringe, frisches u. gepökeltes Gänsefleisch, pom. Gänsebrüste, russ. und Gelfardinen in allen Preislagen, Kaviar, Sardellen, Schweizer- u. and. Käse, Arak, Rum, Kognak, Punschessenzen, Altmateriläor, Fleischextrakte 2c. 2c. zur geneigten Abnahme bei billigster Preisstellung in Pa.-Qualitäten.
Max Kühnel, Steinweg 52.
Spezialität: ger. Aale in allen Preislagen.

Hochfeinen Sauerkohl,
ff. hausschl. Pökelknochen,
ff. Regensb. Würstchen
empf. **Gust. Friedrich,** Bärgasse.

Frischen Schellfisch, Seelachs, frisches Gänsefleisch, Präsent-Aale bei **Herm. Lincke,** Alter Markt 31.

Wiederverkäufern empfiehlt:
Capern, hochfeine Nonpareilles,
Perlzwiebeln in 3 Siebungen,
Sardellen, allerfeinste,
Heringe, kleine und große,
pure Milcherne, zu allerbilligsten Preisen.
Fernspr. 1086. **Carl Lange sen.,** Kl. Ulrichstr. 26.

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.
Brief-Ordner.

Photographische Apparate.
Neueste Konstruktionen.
Grosse Auswahl. Beste Fabrikate.
Max Wergien, Neunhäuser 4.
Spezialhdlg. für Photographie.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle **Nähmaschinen,** bestes deutsches Fabrikat, für Familien- u. gewerblichen Gebrauch, vor- und rückwärts nähend, auch zur Kunststickerei geeignet.
Waschmaschinen und Wringmaschinen.
Eigene Reparaturwerkstatt.
A. Pfeifer, Mechaniker, Halle a. S., Leipzigerstraße 2.